



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugpreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weidseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 217.

Leipzig, Donnerstag den 18. September 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

In unserer Ordentlichen Kreisvereins-Versammlung am 7. September d. J. ist folgende neue Fassung des § 1 der »Besonderen Bestimmungen« beschlossen worden, welche mit heutigem Tage in Kraft tritt:

§ 1. Keinerlei Skonto darf gewährt werden, weder gegen bar noch in Rechnung auf:

Zeitschriften, welche jährlich fünfmal und häufiger erscheinen, Schulbücher im Einzelverkauf,

Artikel, die vom Verleger mit weniger als 25 % rabattiert werden,

und auf alle Verkäufe unter dem Gesamtbetrage von M. 10.—.

Zur Innehaltung dieser Bestimmungen sind nicht nur die Mitglieder des Kreises Norden, sondern alle in dessen Gebiete ansässigen oder dahin liefernden buchhändlerischen Firmen und Wiederverkäufer verpflichtet.

Das Gebiet »Kreis Norden« umfaßt: Provinz Schleswig-Holstein, Herzogtum Lauenburg, Freie und Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck, Großherzogtum Oldenburg nebst Fürstentum Lübeck und Regierungsbezirk Stade und Stadtkreis Harburg der Provinz Hannover.

Hamburg, 18. September 1913.

Der Vorstand

des Buchhändler-Verbandes »Kreis Norden«

Otto Meißner,

Theod. Weitbrecht,

1. Vorsitzender.

1. Schriftführer.

Eine schwäbische Buchhändlerdynastie.

Erinnerungen aus Anlaß dreier Gedenktage.

Von Professor Karl Bauder in Stuttgart.

Cotta! Der Klang, den dieser Name in der Welt der Dichter, Tonkünstler, Gelehrten, Staatsmänner, Schriftsteller und nicht im geringsten in den Kreisen der Buchhändler hat, genügt, um das Interesse für diesen Aufsatz von vornherein zu gewinnen. Er ist veranlaßt durch die Tatsache, daß im Jahre 1913 verschiedene Glieder der Buchhändlerdynastie Cotta bedeutungsvolle Gedenktage haben: der 10. Juli war der 250. Geburtstag von Johann Georg Cotta (dem Jüngeren), der 1. Februar der 50. Todestag von Georg Freiherrn Cotta von Cottendorf, der 18. September der 25. Todestag von Karl Freiherrn Cotta von Cottendorf.

Obwohl einige Buchhändler Cotta auf den Gebieten der Politik, der Industrie, der Landwirtschaft, der Nächstenliebe Großes geleistet haben, so wollen wir uns in diesem Aufsatz doch auf die Betätigung der Cotta im Buchhandel beschränken.

Die Cotta stammen nachgewiesenermaßen von einem italienischen Adelsgeschlechte ab, das im 10. Jahrhundert erstmals historisch vorkommt und das seine Abkunft bis zu der römischen Familie der Cotta aus dem Geschlechte der Aurelier verfolgen zu können glaubte. Am Ende des 14. oder am Anfang des 15. Jahrhunderts sollen die Cotta infolge von Parteikämpfen ihrer ansehnlichen Güter beraubt und genötigt worden sein, ihr Vater-

land zu verlassen. Bonaventura Cotta erwarb ein Gut bei Dresden, und Kaiser Sigismund bestätigte ihm 1420 »den seit den Zeiten der Ottonen kumbaren Adel« seines Geschlechtes. Aber schon im 16. Jahrhundert befanden sich die Cotta nicht mehr in besonderem Wohlstande.

Johann Georg Cotta (der Ältere) wurde am 21. Juni 1631 als jüngerer Sohn des Pfarrers Nikolaus Cotta zu Borschendorf bei Dresden geboren. Er verlor seine Eltern in frühester Jugend und wurde von einer befreundeten Familie in Pirna aufgenommen. In Ermanglung der für das Studium erforderlichen Mittel wurde er Buchhändler. Im Jahre 1658 wurde er nach Tübingen zur Führung der Buchhandlung der Wittve Euphrosyne Brunn berufen. Durch die Verheiratung mit dieser Frau am 22. November 1659 erlangte er die Brunnsche Buchhandlung. Im Zusammenhang damit gründete er im gleichen Jahre eine zweite Buchhandlung in Tübingen, die er unter seinem eigenen Namen betrieb. So wurde er 1659 der Begründer der Buchhandlung J. G. Cotta. Der geschäftstüchtige Mann starb am 25. März 1692.

Johann Georg Cotta (der Jüngere), am 10. Juli 1663 geboren, trat 1688 in das Geschäft des Vaters ein. Trotz seines andauernd leidenden Zustandes hat er das Ansehen der Buchhandlung erhalten und gemehrt, aber das Verlagsgebiet ging auf Gottes- und Rechtsgelehrtheit zurück. Er starb am 13. April 1712. Die überaus zahlreichen Gedichte, die seinen Tod beklagten, zeugten für die bedeutende Stellung, die er sich im Buchhandel erworben hatte.

Johann Georg Cotta (der Enkel) übernahm 1693 als Neunzehnjähriger die Leitung des väterlichen Geschäfts, das er jedenfalls bis 1754 innehatte. Sein Sohn Christoph Friedrich wurde sein Nachfolger.

Christoph Friedrich Cotta (1724—1807) ließ sich nach einer kriegerischen Laufbahn in fremden Kriegsdiensten in Stuttgart nieder, um seine Tätigkeit der Buchdruckerei zu widmen, die unter der Firma »Chr. Fr. Cotta's Erben« bekannt geworden ist und bis 1875 bestanden hat. Von der Tübinger Buchhandlung, die er durch Faktoren verwalten ließ, wich der ursprüngliche unternehmende Geist. Der gewaltige Rückgang hing übrigens auch mit den einschneidenden Umwälzungen zusammen, die im deutschen Buchhandel im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts eintraten. Doch sollte die J. G. Cottasche Buchhandlung durch Christoph Friedrichs dritten Sohn Johann Friedrich einen neuen ungeahnten Aufschwung erfahren.

Johann Friedrich Cotta, der infolge der Anerkennung und Bestätigung seines alten Adels von 1817 an Freiherr Cotta von Cottendorf hieß, wurde am 27. Juli 1764 in Stuttgart geboren. Sein überaus tatentreiches Leben ist von Dr. Albert Schäffle im 18. Band von Bettelheims »Geisteshelden« beschrieben. Wir können uns deshalb hier kurz fassen. Die Tübinger Buchhandlung erwarb er am 1. Dezember 1787. Auf der Leipziger Messe, die er erstmals 1788 bezog, unterwies den Hartknoch und Götschen den jungen Anfänger, nicht ahnend, daß er sie schon nach 10 Jahren weit überflügelt haben werde. Im Spätherbst 1793 wandte er sich an Schiller mit der Bitte, ihm ein Werk in Verlag zu geben. Dadurch wurde die für beide so segensreich gewordene Freundschaft angebahnt, welcher im Jahre